

Alexandra Waga-Schneider

Der (tote) Körper im "Theatrum
Anatomicum" und in "CSI: Crime Scene
Investigation" im Spannungsfeld diskursiver
Wissensproduktion und Inszenierung

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2015 GRIN Verlag
ISBN: 9783668665989

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/416009>

Alexandra Waga-Schneider

**Der (tote) Körper im "Theatrum Anatomicum" und in
"CSI: Crime Scene Investigation" im Spannungsfeld
diskursiver Wissensproduktion und Inszenierung**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Masterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Arts
der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich

Zwischen Erkenntnis und Erlebnis

Der (tote) Körper im *Theatrum Anatomicum* und in *CSI: Crime Scene Investigation* im Spannungsfeld diskursiver Wissensproduktion und Inszenierung

Verfasserin: Alexandra Schneider

Kulturanalyse

Abgabedatum: 06.06.2015

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Der Körper als Nullpunkt von Wissenschaft und Kunst	3
Theoretische und thematische Rahmung	12
Theoretischer Rahmen	13
Blick, Wissen und Macht bei Michel Foucault	13
Aufführung und Performativität bei Erika Fischer-Lichte	18
Der dienstbare Leichnam	21
Eine genealogische Einordnung	21
Fakten und Fiktionen in der seriellen Leichenschau	27
Eingriff – Einblick – Einsicht	31
Die neue (Un-)Sichtbarkeit des Körpers	31
Der tote Körper als <i>corpus delicti</i> in doppelter Funktion	48
Entdecker, Ermittler, Künstler: Der moderne Wissenschaftler als <i>uomo universale</i>	55
Der Zuschauer zwischen wissenschaftlicher Neugier und voyeuristischer Faszination	69
Epilog: (Tote) Körper zwischen diskursiver Wissensproduktion und Inszenierung	84
Anhang	88
Bibliographie	88
Primärliteratur	88
Internetquellen	88
Filmquellen	88
Sekundärliteratur	89
Zeitungs- und Zeitschriftenartikel	93
Abbildungsverzeichnis	93

Danksagung

Ich möchte mich herzlich bei Frau Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak bedanken, welche von Beginn an ein offenes Ohr für die Idee dieser Arbeit hatte und mich während dem Schreibprozess mit hilfreichem Feedback und Anregungen unterstützte. Ebenfalls einen herzlichen Dank an Prof. Dr. Dr. Klaus W. Grätz und Prof. Dr. em. Walter Bär für die Anregung zum Thema sowie die spannenden Diskussionen und (rechts-)medizinischen Inputs. Dank gebührt insbesondere auch Eva Czarniecki, Esther Germann und Mirjam Bruderer, welche mir mit gutem Zureden, Kaffee und Kritik zur Seite gestanden haben. Nicht zuletzt danke ich ganz besonders Kitaro Waga für seine Geduld und Unterstützung, den Gedankenaustausch und die ermunternden Worte. Ein herzliches Dankeschön zudem auch an alle, die ich an dieser Stelle nicht erwähnt habe und die mich während dieser Zeit unterstützt haben.

Prolog: Der Körper als Nullpunkt von Wissenschaft und Kunst

„Der Mensch ist als Gegenstand möglicher Wissenschaften erschienen – eben der Wissenschaften vom Menschen – und gleichzeitig als Wesen, dank dem alle Erkenntnis möglich ist.“¹

„First public dissection of a human body in over 170 years!“² oder „The Original Exhibition of Real Human Bodies“³. Mit diesen Worten wird 2002 in London die Wanderausstellung *Body Worlds*⁴ und die im Rahmen dieser Ausstellung stattfindende Sektion als das kulturelle Ereignis der vergangenen Jahrzehnte angepriesen. Die Ausstellung löst einen Sturm der Entrüstung und mediale Aufmerksamkeit von unerwarteter Reichweite aus und die Diskussion um die moralisch-ethische Vertretbarkeit einer derartigen öffentlichen Leichenschau entbrannt. Es ist die Nichtkonformität der Ausstellung, welche die Gemüter erregt, doch obwohl sich viele kritische Stimmen zum Thema äussern, gereicht die Skandalisierung und Verurteilung von Seiten christlich-konservativer Instanzen zum Vorteil der Veranstalter. Die öffentliche, kostenpflichtige und in einer Kunstgalerie stattfindende Sektion ist ausverkauft und wird sogar, wenn auch zensiert, im öffentlichen Fernsehen übertragen.⁵ Die Ausstellung hat einen ähnlichen Effekt und so wird der Ausstellungsauftritt in London, wie auch die darauffolgende Europatour, ein grosser Erfolg. Es wird offensichtlich, dass der Sturm der Entrüstung mit einem grossen Besucheransturm einhergeht und dass die Faszination, die von der öffentlichen Anatomie-Ausstellung ausgeht, keineswegs einem kurzlebigen Phänomen entspricht.⁶

Die Popularität der Ausstellung verwundert bei genauerer Recherche wenig, entspricht diese Form der „Demokratisierung der Anatomie“⁷ doch genau dem (Körper-)Grenzen überwindenden Zeitgeist des endenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Der fragmentierte, aufgeschnittene und versehrte Körper hat sich aus der Peripherie der Wahrnehmung ins Zentrum verschoben und wird so zur Bühne und zum Protagonisten von Inszenierungen verschiedenster Art. Die Ablösung des an Perfektion und Unversehrtheit orientierten Körperbildes zeichnet sich aber durchaus schon vorher ab. Künstler, wie beispielsweise die französische Performance-Künstlerin Orlan mit ihrer *Art Charnel* oder Filmemacher wie Stanley Kubrick (*A*

¹ Foucault 1974, 16.

² Zit. nach Schnalke 2003, 3.

³ Zit. nach Schnalke 2003, 3.

⁴ Im deutschsprachigen Raum ist die Ausstellungsserie des deutschen Anatomen Gunther von Hagen unter dem Namen *Körperwelten* bekannt.

⁵ Vgl. <http://www.cbsnews.com/news/londons-cadaver-a-reality-show-low/> [besucht am 09.02.2015].

⁶ Gemäss eigenen Angaben haben seit der ersten Ausstellung in Japan 1995 bereits über 40 Millionen Besucher die Wanderausstellung gesehen. Die erste europäische Ausstellung fand im November 1997 in Mannheim (D) statt, der grosse Durchbruch folgte dann mit der Ausstellung in London und der in diesem Rahmen stattfindenden öffentlichen Sektion im Jahr 2002. Vgl. http://www.koerperwelten.com/de/austellung/beispiellose_erfolg.html [besucht am 06.02.2015].

⁷ Schnalke 2003, 3.

Clockwork Orange, 1979), David Cronenberg (*Videodrome*, 1983), David Fincher (*Se7en*, 1995) und Ridley Scott (*Hannibal*, 2001), um nur einige Beispiele zu nennen, nutzen den Körper als Materie und Projektionsfläche und zeigen menschliche Körper, die vom Phantasma der Versehrung durchdrungen sind. Dieser Eroberungszug der Präsenz des Körpers setzt sich insbesondere in den neuen TV-Serien des 21. Jahrhundert fort. Bekannte Spielfilmproduzenten und -regisseure wie Jerry Bruckheimer, James Cameron oder J. J. Abrahams entdecken das Fernsehen als Spielwiese, auf welcher die neuen, computerbasierten und bisher der Kino-Leinwand vorenthaltenen *Special Effects* experimentell eingesetzt und ausprobiert werden können. Die wenigsten Konzepte der TV-Serien vor der Jahrhundertwende bieten aber genügend Potential, um die Bandbreite an innovativen technischen und grafischen Möglichkeiten ausschöpfen zu können. Populäre Serienformate wie Arzt- oder Krimiserien, ergänzt von zeitgenössischen Sendungskonzepten wie Reality-TV oder aufwendigen Fantasy-Serien, dienen deshalb als Vorlage und Anknüpfungspunkte für eine neue Generation Fernsehserien.

Eine besonders auffällige Entwicklung ist die narrative Umpositionierung von Wissenschaft und Forschung innerhalb dieser aufkommenden TV-Formate. Im medialen Mainstream des 21. Jahrhunderts wird eine unkonventionelle Generation Protagonisten ins Leben gerufen, welche insbesondere im Krimi-Format zum Einsatz kommen. In Serien wie *Bones* (2005-), *Crossing Jordan* (2001-2007), *NCIS* (2003-), *Dexter* (2006-2013), *Body of Proof* (2011-2013) oder *CSI: Crime Scene Investigation* (2000-2015), um nur einige Beispiele zu nennen, sind die Titelhelden forensische Anthropologen, Rechtsmediziner, Kriminaltechniker und andere hochspezialisierte Wissenschaftler. In eindrucksvoll-spektakulären High-Tech-Szenarien demonstrieren sie aktuellste wissenschaftliche Praxis und Erkenntnisprozesse und inszenieren und zelebrieren so die moderne Wissenschaft. Im Mittelpunkt dieser visuell-ästhetischen Krimi-Spektakel steht zumeist eine Leiche und sie wird zum Ausgangspunkt der Narration.

In den klassischen Krimiserien vor der Jahrhundertwende hingegen steht die polizeiliche Ermittlungsarbeit im Fokus und obwohl der tote Körper Ausgangspunkt der Handlung ist – ohne Leiche gibt es immerhin kein aufzuklärender Fall – bleibt er unter dem Leichentuch verborgen. Der Rechtsmediziner nimmt allenfalls eine kleine Nebenrolle ein, oftmals bleibt es aber bei einem Telefongespräch, in welchem den Ermittlern der Autopsiebericht zugetragen wird. Diese Funktion der Leiche, wie auch die des untersuchenden Wissenschaftlers sowie des Rechtsmediziners, erfährt mit dem Aufkommen des *Crime Scene* TV-Formats eine drastische Transformation. Während auf dem Seziertisch von *Quincy M.E.* (1976-1983) noch kein einziger Leichnam zu sehen ist, nähern sich Krimiserien wie *Der letzte Zeuge* (1998-2007), *Silent Witness* (1996-) oder die pseudo-dokumentarischen Sendungen *Medical Detectives* (1995-

2000) und *Autopsy* (1995-) allmählich der Enthüllung dessen, was unter dem Leichentuch verborgen liegt.⁸ Es sind aber erst die *Crime Scene Investigators*, die Rechtsmediziner und Kriminaltechniker in der von Jerry Bruckheimer produzierten Serie *CSI: Crime Scene Investigation* (kurz *CSI*; 2000-2015), welche mit Serienstart am 6. Oktober 2000 ein neues Kapitel in der audiovisuellen Zurschaustellung toter Körper, aufschlagen. Der Leichnam wird zum Ausstellungsobjekt und an ihm wird ein Spektrum an nichtwissenschaftlichen Darstellungstechniken und (pseudo-)wissenschaftlichen Erkenntnisprozessen eröffnet. Der Körper wird dabei „sichtbar bis zum Punkt der Penetration, aufmerksam betrachtet und unvermerkt interpretiert im Kontext einer fiktiven Forensik“⁹. Die komplette Entblössung und der extreme Fokus auf die Körperlichkeit trifft den Nerv der Zeit und wird Teil des kulturellen Wandels, der als die „neue Sichtbarkeit des Todes“¹⁰ bezeichnet wird. In kürzester Zeit rangiert *CSI* unter den quotenträchtigsten TV-Serien Amerikas und Europas und 2002 gehen mit *CSI: Miami* (2002-2012) und *CSI: New York* (2004-2012) zwei Spinn-offs auf Sendung und knüpfen an den Erfolg der Mutterserie an.¹¹ Dieser durchschlagende Erfolg überraschte nicht nur die Produktionsfirma CBS oder Fernseh-Kritiker, sondern selbst Medienwissenschaftler:

„That a program built around the gruesome clues, secrets and promises imbedded within, and articulated across, the image of the corpse could become the most successful television series in the world would have been unimaginable until relatively recently.“¹²

Mithilfe neuer Technologien wird zum zweiten Mal in der Geschichte des Körpers das Körperinnere kontemplativ von einer breiteren Öffentlichkeit (wieder-)entdeckt. Dies, obwohl die intensive Beschäftigung mit dem Körperinnern durch zeitgenössische Fernsehserien ihrer Zweckmässigkeit entzogen zu sein scheint, ist der innere Körperraum doch bereits „kartografiert“ und erschlossen.¹³

Eine mögliche These für diese Entwicklung ist, dass sich die Menschheit an der Grenze zum neuen Jahrtausend im Umbruch und, wie bereits im Zeitalter der Renaissance, in einer Krise der Repräsentation befindet. Der wissenschaftliche Diskurs verändert sich rasend schnell und insbesondere die Humanbiologie und Medizin stehen an einem Wendepunkt: Das menschliche Genom wurde entschlüsselt, mithilfe gentechnischer Verfahren kann bereits pränatal selektiv in das menschliche Leben eingegriffen werden, Haut wird in der Petrischale kultiviert, Gesichter werden transplantiert und kranke Körperteile durch gezüchtete Transplantate er-

⁸ Vgl. Hollendonner 2011, 54.

⁹ Tschachtli 2011, 117.

¹⁰ Macho/Marek 2007.

¹¹ Vgl. Allen 2007, 5.

¹² Jermyn 2007, 79.

¹³ Vgl. Tschachtli 2011, 119.